



L'Orfeo Bläserensemble

cpo 777 377-2

cpo

Josef Mysliveček
*Complete Wind
Quintets & Octets*

L'Orfeo Bläserensemble
Carin van Heerden





Carin van Heerden

Josef Mysliveček (1737-1781)

Complete Wind Octets & Quintets

Ottetto I E flat major (EvaM 8:Eb1)

15'06

- 1 Allegro maestoso 4'52
- 2 Larghetto un poco sostenuto 4'01
- 3 Tempo di Menuetto 6'13

Quintetto III E flat major (EvaM 5:Eb3)

5'38

- 4 Allegro 1'53
- 5 Minuetto 2'47
- 6 Presto 0'58

Quintetto IV B Major (EvaM 5:Bb3)

6'00

- 7 Allegretto 2'06
- 8 Minuetto 3'03
- 9 Presto 0'51

Quintetto V F Major (EvaM 5:F3)**3'49**

- | | | |
|----|-----------|------|
| 10 | Larghetto | 2'09 |
| 11 | Allegro | 1'04 |
| 12 | Presto | 0'36 |

Otetto II E flat major (EvaM 8:Eb2)**9'58**

- | | | |
|----|-------------------|------|
| 13 | Allegro spiritoso | 3'46 |
| 14 | Largo, sotto voce | 3'36 |
| 15 | Rondo. Allegretto | 2'36 |

Quintetto I D Major (EvaM 5:D2)**6'40**

- | | | |
|----|---------------------|------|
| 16 | Allegro | 2'25 |
| 17 | Minuetto | 2'54 |
| 18 | Rondeau. Allegretto | 1'21 |

Quintetto II G Major (EvaM 5:G2)**5'04**

- | | | |
|----|-----------------------------|------|
| 19 | Larghetto sostenuto a mezza | 2'21 |
| 20 | Allegro | 1'30 |
| 21 | Presto | 1'13 |

Quintetto VI C Major (EvaM 5:C3)**4'57**

- | | | |
|----|-----------|------|
| 22 | Larghetto | 2'15 |
| 23 | Minuetto | 2'05 |
| 24 | Presto | 0'37 |

Otetto III B flat major (EvaM 8:Bb1)**8'28**

- | | | |
|----|-------------------------------|------|
| 25 | Allegro | 4'26 |
| 26 | Larghetto con un poco di moto | 2'47 |
| 27 | Presto | 1'15 |

T.T.: 66'00**L'Orfeo Bläserensemble****Carin van Heerden**

L'Orfeo Bläserensemble (on period instruments)

Carin van Heerden (Direction & Oboe 1), **Andreas Helm** (Oboe 2)

Ernst Schlader (Clarinet 1*), **Markus Springer** (Clarinet 2*)

Christian Binde (Horn 1), **Albert Heitzinger** (Horn 2)

Györgyi Farkas (Bassoon 1), **Nikolaus M. Broda** (Bassoon 2*)

Maria Vahervuo (Double Bass*)

*Track 1-3, 13-15, 25-27

Josef Mysliveček (1737–1781) **Sämtliche Bläseroktette und -quintette** **I.**

Als Sohn des Vorstehers der Prager Müllergilde auf der Moldauinsel Kampa geboren, erhält Josef Mysliveček, zusammen mit seinem Zwillingsbruder Joachim, eine musikalische Ausbildung am Jesuitenkolleg des Prager Klementinums, beginnt ein Studium der Philosophie, lässt sich zum Müllermeister ausbilden und wendet sich schließlich doch der Musik zu.

Unter Anleitung von Franz Habermann und Joseph Ferdinand Seger entstehen Anfang der 1760er Jahre erste Kompositionen, den Lebensunterhalt scheint er sich hingegen durch das Spiel auf der Violine zu verdienen. Graf Vinzenz von Waldstein fördert den jungen Musiker und schickt ihn im November 1763 nach Venedig, wo er bei Giovanni Battista Pescetti das Schreiben von Rezitativen erlernen soll.

Nach seinem dramatischen Erstlingswerk *Semiramide*, das 1765 in Bergamo uraufgeführt wird, gelingt ihm mit *Il Bellerofonte* (20. Januar 1767), einer Auftragskomposition für das königliche Teatro di S. Carlo in Neapel der Durchbruch. Als Mysliveček im März 1770 das erste Mal auf Leopold und Wolfgang Amadeus Mozart trifft, steht er im Briefkontakt mit Padre Martini, einer Instanz in Fragen der Musik, und führt den Beinamen „il Boemo“ (die Bezeichnungen „il divino Boemo“ und „Venatorini“, die die italienische Übersetzung seines Namens darstellt, sind praktisch kaum noch zu beseitigende Literaturfiktionen).

Am 27. Oktober schreibt Leopold Mozart: „Er ist ein Ehrenmann und wir haben vollkommene freundschaft mit einander gemacht.“ Wenige Monate nach dem jungen Salzburger stellt Mysliveček Antrag auf Mitgliedschaft in der Accademia Filarmonica zu Bologna, welche ihm am 15. März 1771 zuerkannt wird.

Von einer längeren Reise zurückgekehrt, die ihn 1772 in seine Heimat, nach Wien und möglicherweise München führt, strebt der Böhme dem Höhepunkt seines Erfolges zu: *Antigona* und *La Clemenza di Tito* werden am gleichen Tag (26. Dezember 1773) in Venedig bzw. Turin gegeben. In Neapel feiert man mit *Romolo ed Ersilia* den 19. Geburtstag der Königin. Am 4. November 1773 leitet Mysliveček da selbst Glucks *Orfeo ed Euridice* und im darauf folgenden Sommer erteilt er dem jungen Georg Joseph (gen. Abbé) Vogler Kompositionsunterricht.

In einer Ankündigung zu *Isacco figura del redentore*, das, initiiert von Earl Cowper, einem Mäzen des Böhmen, am 10. März 1776 im Casino de' Nobili zur Uraufführung kommt, weiß die *Gazetta Toscana* von „alcune indisposizioni di salute“ seitens des Komponisten zu berichten. In München, wo ein Jahr später das, mittlerweile in *Abramo ed Isacco* umbenannte Oratorium, sowie eine zweite Fassung des zuvor für Neapel vertonten *Ezio* aufgeführt werden, muss sich Mysliveček der Behandlung einer fortgeschrittenen Syphilis unterziehen (vergl. W. A. Mozarts Brief an seinen Vater vom 11. Okt. 1777).

In der Folgezeit wird Leopold Mozart von Mysliveček – er hat es wohl auf die vakante Stelle des Kapellmeisters zu Salzburg abgesehen – mit der Aufgabe betraut, Kompositionen an den Erzbischof zu verkaufen. Als es ihm im Gegenzug nicht gelingen will, dem Sohn einen fest versprochenen Opernauftrag für Neapel zu verschaffen – möglicherweise überschätzt Mysliveček seinen Einfluss auf die dortige Stagione – kündigt Leopold die gegenseitige Freundschaft.

Trotz seinem unverändert schlechten Gesundheitszustand schreibt Mysliveček, in Folge seiner Rückkehr nach Italien, weitere sieben Bühnenwerke. Dass aber, beginnend mit *Armida*, die als erste Oper der zweiten

Spielzeit der Mailänder Scala gegeben wird, die Erfolge beim Publikum ausbleiben, mag einerseits an den gegen ihn gerichteten Intrigen, andererseits an jener äußerlichen Entstelltheit liegen, die Mysliveček in die gesellschaftliche Isolation treibt.

Nachdem er drei Tage zuvor den achten Kredit bei der Bank Monte della Pietà aufgenommen hatte, stirbt Mysliveček im Alter von 43 Jahren in Rom. Ein vermögiger englischer Italienreisender, John Hugh Smith Barry aus Belmont Hall, Cheshire, der Mysliveček in Florenz kennen gelernt haben dürfte, lässt ihn in der Kirche S. Lorenzo in Lucina beisetzen und eine Marmortafel anbringen.

II.

Mysliveček gehört zu einer Reihe junger Komponisten und Musiker, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ihre böhmische bzw. mährische Heimat verließen, um in den Musikzentren Wien, Berlin, London, Paris, St. Petersburg und an zahlreichen Fürstenhöfen ihrer Profession nachgehen zu können.

In Anbetracht, dass sich das musikalische Prag seiner Jugendjahre in beinahe fundamentalistischer Art und Weise dem Vorbild Italiens verschrieben hatte, mag es verwundern, dass Mysliveček der einzige Tonkünstler tschechischer Herkunft war, der sich um 1770 im Mutterland der Oper dauerhaft und dazu noch äußerst erfolgreich etablieren konnte. Die daraus resultierende Sonderstellung hat einen beträchtlichen Beitrag zur Popularität seiner Werke geliefert.

Die Kompositionen von Mysliveček sind, einschließlich seiner Orchester- und kammermusikalischen Werke¹, von einer vokalen Denkweise geprägt, die u.a. starken und nachhaltigen Einfluss auf Mozart ausgeübt hat. So kommt es immer wieder zu dem Phänomen, dass weite Abschnitte in Myslivečeks Werken, wie

z.B. im eröffnenden Allegro des **Otetto III** in Rhythmus und instrumentaler Diktion an ein Opernfinale erinnern – nur ohne Worte:

„Es scheint als habe sich der Komponist von imaginären Texten inspirieren lassen, deren Inhalte laufend neue, dramatische Handlungsstränge entwickeln. [...] Gesangliche Motive wechseln einander ab mit koloraturmäßig angelegten Virtuosen-Episoden der Blasinstrumente, streuen hier und da eine Zäsur für denkbare Solokadenz ein, verleihen den Motivwiederholungen durch eine veränderte Instrumentierung stets neue Klangfarben: Bläserpartien symbolisieren agierende Bühnenfiguren.“ (Gerhard Pätzig)

III.

Mit Ende des Spanischen Erbfolgekrieges (1701–1714) gehen die lombardischen Herzogtümer Mailand und Mantua an das Haus Habsburg, sowie im Jahre 1737 das Großherzogtum Toscana an dessen Nebenlinie Habsburg-Lothringen über. Die neuen Herrscher beeinflussen das soziale, wirtschaftliche, aber auch das kulturelle Leben in der Region nachhaltig. So verfolgt man fortan mit großem Interesse, welche neuen musikalischen Entwicklungen sich in und um Wien anbahnen.

Bereits in den frühen 1770er Jahren kommt es zu ersten Gründungen sogenannter Harmonien oder Harmoniemusiken, Ensembles bestehend aus paarweise angeordneten Holzblasinstrumenten nebst Hörnern, wie z.B. jenem in Mailand, für das Mozart 1773 seine zehntimmigen Bläserdivertimenti KV 166 (159d) und KV 186 (159b) schreibt, oder in Florenz:

Im Sommer 1774 verlobt sich der bereits erwähnte George Clavering Nassau 3rd Earl Cowper mit Hannah Anne Gore, der fünfzehnjährigen Tochter von Charles Gore aus Horkstowne (Lincolnshire). Er hält sich bereits seit März 1773 mit seiner Familie in Florenz

auf.² Die Hochzeit, die, im Gegensatz zur Verlobung, im privaten Rahmen stattfindet, folgt am 2. Juni 1775.

Für florentinische Verhältnisse war Earl Cowper überaus wohlhabend, was ihm nicht nur den Erwerb der zwischen Florenz und Fiesole gelegenen Villa Palmieridetta de' Tre Visi, einer wertvollen Gemäldesammlung, sondern auch ein großzügiges Mäzenatentum im Bereich der bildenden Künste und der Musik ermöglichte: Cowper wird zum Direktor der Accademia degli Armonici di Firenze und später zu deren Ehrenmitglied gewählt. Musiker von Rang und Namen, wie Giovanni Manzuoli, Michael Kelly, Anton Raaff und Stephen Storace machen ihm ihre Aufsichtung und die Operaufführungen, Konzerte und Gesellschaften, die er seit 1764 in regelmäßigen Abständen veranstaltet, zählen zu den Höhepunkten des gesellschaftlichen Lebens, das sich seiner Zeit in Florenz abspielt.³ Von besonderer Bedeutung ist dabei jenes Bläserensemble, das unter der Leitung des vermutlich Oboe blasenden Johann Anton Schmid steht und im März 1773 in die Dienste des Earls tritt. Zusammen mit den Klarinetisten Georg Joseph Korbmann und Joseph Aloys Senft, den Hornisten Johann Simon Dill und Bernhard Freund sowie dem Fagottist Augustin Pursch tritt Schmid aber nicht nur in Cowpers Konzerten und Akademien, sondern auch an den beiden Opernhäusern der Stadt, dem *Teatro del Cocomero* und dem *Teatro della Pergola* auf. Insofern scheint es durchaus denkbar, dass sich unter den Werken, die Mysliveček zwischen 1774 und 1776 nachweislich für Earl Cowper verfasste, nämlich jenen für fünf Bläsolisten mit Orchesterbegleitung⁴, auch größer besetzte Kammermusiken befanden.

Als weiterer möglicher Entstehungszeitraum der hier erstmals auf Originalinstrumenten eingespielten Oktette, kommt der krankheitsbedingte, längere Münchner Aufenthalt in Betracht. In jener Zeit könnte es zu einem

Kontakt zwischen Mysliveček und dessen Landsmann Josef Fiala gekommen sein, welcher – so berichtet Mozart am 3. Oktober 1777 – ein in seiner Reiseunterkunft⁵ und ihm zu Ehren auftretendes Bläserensemble „abgerichtet“ habe. Somit ließe sich denn auch erklären, wie die Oktette später ihren Weg in die Notenbestände der Fürstlich-Fürstenbergischen Hofkapelle zu Donaueschingen bzw. deren unter der Leitung von Franz Joseph Rosinack (ca. 1763–1823) stehender Harmoniemusik fanden: Fiala pflegte, genauso wie Mysliveček, einen engen Briefkontakt mit Leopold Mozart, der ihm am Hof des Salzburger Fürsterzbischofs eine Stelle als Violoncellist vermittelte. (Folgende Stationen im Leben des Josef Fiala waren Wien und St. Petersburg, bevor ihn sein Weg 1792 an den Hof von Donaueschingen führte. Dort sollte Fiala die Stelle neben Rosinack als zweiter Oboist einnehmen.)

Eine der vielen Auffälligkeiten in der Komposition der Mysliveček'schen Bläseroktette ist – neben ihrem ungewöhnlichen Aufbau in den Kopfsätzen, der sich unmöglich in das Schema des „klassischen“ Sonatensatzes pressen lässt – der unglaublich hohe technische Anspruch an das damals zur Verfügung stehende Instrumentarium. Hervorzuheben wären u.a. die im Allegro spritoso des **Otetto II** raketenartig nach oben ausbrechenden Skalen, welche die mit Inventions- oder Stoptechnik hantierenden Hörner auszuführen haben. Aber auch die jeweiligen Stimmführer der in jeder Hinsicht gleichberechtigt agierenden Oboen-, Klarinetten- und Fagottpaare haben manch halsbrecherische Passage zu bewältigen, wie z.B. in den Alternativo-Abschnitten im Tempo di Menuetto-Schlusssatz des **Otetto I**.

Gälte es, eine Tempovorgabe – eine musikalische Gangart – zu nennen, die Mysliveček für sich als sein innerstes Eigentum beanspruchen dürfte: es wäre mit Sicherheit das *Larghetto*.

Nicht nur in den Mittelsätzen, sondern, wie es die Bläserquintette uns zeigen, auch an erster Stelle der stets dreisätzigen Werke, wartet uns „il Boemo“ mit diesen in Form und Stimmungsgehalt am Typ der *Aria cantabile*⁶ orientierten Kleinoden auf.

IV.

Weniger Rätsel, was ihre Entstehung betrifft, geben die *Sei Quintetti per due oboi, due corni e fagotto* auf, denn zu Ihnen hat sich eine autographe Partitur samt Stimmenmaterial erhalten, welches mit einer Widmung an den römischen Senator Abbondio Rezzonico, einen Neffen von Papst Clemens XIII. versehen ist. Somit können wir davon ausgehen, dass diese in ihrer Anlage geradezu miniaturhaften Stücke während Myslivečeks letzter Lebensmonate, die er inmitten der ewigen Stadt, nahe der Piazza degli Otto Cantoni verbrachte, entstanden: Sehnsuchterfüllte Kantilenen, sanft wiegende Rhythmen, virtuos aufblitzende Hornpassagen: eine Musik erfüllt von Reminiszenzen an die Klänge einer weit entfernten Heimat.

Wenn wir diesen musikalischen Perlen lauschen, in die Josef Mysliveček – wie mit einem Brennglas – noch einmal seinen unendlichen Schatz an Melodien, Satzkunst und Klangfarbenspiel einbringt, so kommen wir nicht umhin als wieder einmal festzustellen, dass hier ein Meister allzu zeitig verstorben ist.

Christian Moritz-Bauer

1) Hervorzuheben wären die hier eingespielten Bläserwerke, ein Klavierkonzert in F (welches im Mittelsatz über weite Strecken hinweg notengetreu mit demjenigen des Oktetts in B-Dur übereinstimmt) sowie die von W.A. Mozart geschätzten und wohl auch selbst gespielten Violinkonzerte.

2) Aus diesem Anlass gaben Cowper und Charles Gore ein Familien-, sowie zwei Einzelportraits bei dem gerade in Florenz verweilenden englischen Hofmaler Johann Zoffany in Auftrag. In späteren Jahren zog es Charles Gore nach Weimar, wo er zu einem engen Freund von Johann Wolfgang von Goethe wurde und diesem als Vorbild für den Englischen Gentleman in Wilhelm Meister diente.

3) Erwähnenswert wären hier die Erstaufführung eines Händel'schen Oratoriums in Italien, nämlich Alexander's Feast, am 18. April 1768 und das Konzert vom 30. März 1770 mit dem englischen Geigenwunderkind Thomas Linley, welches der am selben Tag in Florenz eingetroffene gleichaltrige Mozart krankheitshalber versäumen musste.

4) Darunter scheinen sich auch Teile jener sechs Concertoni zu befinden, mit denen er später den Salzburger Erzbischof für sich zu gewinnen suchte. (Siehe die Briefe Leopold Mozarts vom 13. November 1777 und 12. Januar 1778 an Frau und Sohn in Mannheim)

5) Gemeint ist das Gasthaus „Zum schwarzen Adler“ des Herrn Albert.

6) Die *Aria cantabile*, wie wir sie in der italienischen Oper im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts anfinden, ist ein ruhiges, langsames und melodioses Gesangsstück mit zärtlich-gefühlvollem Ausdruck. Sie ermöglicht dem Sänger, mit improvisatorischen Einlagen fortgesetzt seine Fertigkeiten zu zeigen.

L'Orfeo Bläserensemble

„Das Musizieren im Orchester als würden wir Kammermusik machen...“

Die Arbeitsweise und Herangehensweise an die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts findet im L'Orfeo Barockorchester unter Michi Gaigg meistens nach diesem Motto statt. Es ist daher nahe liegend, dass die L'Orfeo Bläser Lust bekamen, sich mit der „wirklichen“ Kammermusik, d.h. die für diese Besetzung und Zeit konzipierte Harmoniemusik auseinander zu setzen. Im Vordergrund steht die Lust miteinander zu spielen und die Klangwelt der historischen Blasinstrumente einem größeren Publikum näher zu bringen. Einladungen zu den *donauFESTWOCHEN im strudengau*, dem Augsburger Mozartfest, zur Eröffnung des Oberstdorfer Musiksommers 2009 sowie den Haydn Festspielen Eisenstadt.

Carin van Heerden

Carin van Heerden wurde in Kapstadt, Südafrika geboren, wo sich ihr musikalisches Talent schon als Kind zeigte und gefördert wurde. Das Studium der Blockflöte bei Günther Höller und Walter van Hauwe und der Barockoboe bei Helmut Hucke führte sie nach Köln und Amsterdam. Während des Studiums in Köln war sie 1985 1. Preisträgerin des Tonger-Wettbewerbs. 1989 errang sie beim internationalen ARD-Wettbewerb in München den 2. Preis (ein 1. Preis wurde nicht verliehen).

Carin van Heerden ist Gründungsmitglied des L'Orfeo Barockorchesters unter der Leitung von Michi Gaigg. Als Solistin auf der Oboe war sie schon bei zahlreichen namhaften Festivals wie dem Schleswig-Holstein Festival, Rheingau Festival, den Schwetzingen Festspielen, Europäischen Festwochen Passau sowie den Internationalen Barocktagen Stift Melk zu hören.

Seit 2007 leitet sie das L'Orfeo Bläserensemble. Carin van Heerden lebt in Österreich und musiziert mit verschiedenen Ensembles und Barockorchestern (K. Junghänel, T. Koopman, A. Curtis, H. Max). Am Salzburger Mozarteum hatte sie von 1993–2004 sowie an der Kölner Musikhochschule von 2004–2008 die Professur für Blockflöte inne. Seit 1993 unterrichtet Carin van Heerden Barockoboe an der Anton-Bruckner Privatuniversität in Linz. Derzeit arbeitet sie an der Übersetzung von Bruce Haynes' *The eloquent oboe*, eine geschichtliche Abhandlung der *Hautbois* im 17. und 18. Jahrhundert.

Josef Mysliveček Complete Wind Octets and Quintets

I.

Josef Mysliveček, the son of the head of the Prague guild of millers, was born on the Moldau island of Kampa and received his musical training at the Jesuit college of the Prague Clementinum together with his twin brother Joachim. He began a program of study in philosophy, was trained as a master miller, but then ended up turning to music.

Mysliveček wrote his first compositions under the tutelage of Franz Habermann and Joseph Ferdinand Seger during the early 1760s but seems to have earned his living by playing the violin. Count Vinzenz von Waldstein encouraged the young musician and in November 1763 sent him to Venice, where he was supposed to learn to write recitatives under Giovanni Battista Pescetti.

Mysliveček's first dramatic work, *Semiramide*, was premiered in Bergamo in 1765. It was followed by *Il Belerofonte* (20 January 1767), and this commissioned work for the royal Teatro di San Carlo in Naples brought him his breakthrough. When Mysliveček met Leopold and Wolfgang Amadeus Mozart for the first time in March 1770, he was corresponding with Padre Martini, an authority on musical matters, and was known as »il Boemo.« (The designations »il divino Boemo« and »Venatori,« the Italian translation of his family name, are literary fictions that are now practically impossible to erase from cultural memory.)

On 27 October Leopold Mozart wrote, »He is a man of honor, and we have formed a complete friendship with one another.« Mysliveček applied for membership in the Accademia Filarmonica in Bologna a few months after the young Salzburg musician Wolfgang

Amadeus Mozart, and his request was granted on 15 March 1771.

After returning from a longer journey that took him to his home, to Vienna, and possibly to Munich in 1772, the Bohemian was on his way to the height of his success. *Antigona* and *La clemenza di Tito* were performed on the same day (26 December 1773), the one in Venice and the other in Turin. The queen's nineteenth birthday was celebrated with a performance of *Romolo ed Ersilia* in Naples. On 4 November 1773 Mysliveček conducted a performance of Gluck's *Orfeo ed Euridice* in the same city, and during the following summer he instructed the young Georg Joseph Vogler (later known as »Abbé Vogler) in composition.

In an announcement concerning Mysliveček's *Isacco figura del redentore*, a compositional project initiated by Earl Cowper, a patron of the Bohemian, and premiered in the Casino de' Nobili on 10 March 1776, the *Gazetta Toscana* reported that the composer was experiencing ill health (»alcune indisposizioni di salute«). A year later in Munich, where the same oratorio, now entitled *Abramo ed Isacco*, and a second version of *Ezio*, a work earlier set for Naples, were performed, Mysliveček had to receive treatment for an advanced case of syphilis (cf. Mozart's letter to his father of 11 October 1777).

Mysliveček, who apparently had his eye on the vacant music director's post in Salzburg, subsequently entrusted Leopold Mozart with the task of selling his compositions to the archbishop. When Mysliveček was unable to return the favor by realizing the firm promise of an opera commission for Naples for Wolfgang Amadeus Mozart (perhaps Mysliveček had overestimated his influence on the opera season there), Leopold Mozart broke off their mutual friendship.

Although Mysliveček continued to be in poor

health, he wrote seven further stage works after his return to Italy. Beginning with *Armida*, however, which was performed as the first opera of the second performance season at the Milan Scala, he no longer enjoyed success with the public. This failure may have had to do with the intrigues plotted against him or with the disfigurement that drove him into social isolation.

Three days after obtaining his eighth loan from the Monte della Pietà Bank, Mysliveček died at the age of forty-three in Rome. John Hugh Smith Barry from Belmont Hill, Cheshire, a wealthy English traveler to Italy who may very well have become acquainted with Mysliveček in Florence, arranged for his burial in the Church of San Lorenza in Lucina and for a marble plaque.

II.

Mysliveček numbered among the young composers and musicians who left their native Bohemia or Moravia during the second half of the eighteenth century in order to pursue their profession in music centers such as Vienna, Berlin, London, Paris, and St. Petersburg and at numerous courts of the nobility.

Considering the fact that the musical Prague of Mysliveček's young years subscribed to Italy as its model with an almost fundamentalistic fervor, it may be surprising that Mysliveček was the only composer of Czech origin who around 1770 was able to establish himself on a permanent basis and with extremely great success in the motherland of the opera. His resultant special position made a considerable contribution to the popularity of his works.

Mysliveček's compositions, including his works for orchestra and chamber ensemble, (1) are marked by a vocal mode of thought that, among other things, exerted a strong and lasting influence on Mozart. One phenomenon thus repeatedly manifests itself: long stretches

in Mysliveček's works such as the opening Allegro of the **Ottetto III** are reminiscent of an opera finale in their rhythm and instrumental diction – only without the words: »It seems as if the composer had let himself be inspired by imaginary texts with contents developing a constant series of new, dramatic lines of action. [...] Motifs of song character alternate with virtuoso episodes of coloratura design in the wind instruments, insert a caesura here and there for possible solo cadenzas, and lend the repetitions of the motifs always new tone colors through shifts in instrumentation: the wind parts symbolize figures acting on the stage« (Gerhard Patzig).

III.

With the end of the Spanish War of Succession (1701–14) the Lombard Duchies of Milan and Mantua were assigned to the house of Habsburg, and in 1737 the Grand Duchy of Tuscany went to this house's collateral Habsburg-Lothringen line. The new rulers exerted a permanent influence on the social, economic, and cultural life of the region. From this time forth local residents looked with great interest to see what new musical developments were getting underway in and around Vienna.

Already during the early 1770s the first »Harmoni« or »Harmoniemusiken,« ensembles consisting of pairs of woodwind instruments together with horns, were founded in cities such as Milan, for which Mozart wrote his ten-part *Wind Divertimenti KV 166* (159d) and *KV 186* (159b) in 1773, or in Florence.

During the summer of 1774 the already mentioned George Clavering Nassau, Third Earl Cowper, became engaged to Hannah Anne Gore, the fifteen-year-old daughter of Charles Gore of Horkstowne, Lincolnshire. He had been residing with his family in Florence since

March 1773. (2) The wedding, which, unlike the engagement, was held in a private setting, followed on 2 June 1775.

Earl Cowper was extraordinarily wealthy by Florentine standards. His wealth enabled him not only to acquire the Villa Palmieri detta de' Tre Visi situated between Florence and Fiesole and a valuable collection of paintings but also to engage in generous patronage in the fields of the fine arts and music. Cowper became the director of the Accademia degli Armonici di Firenze and was later elected its distinguished member. Musicians of rank and renown such as Giovanni Manzuoli, Michael Kelly, Anton Raaff, and Stephen Storace called on Cowper, and the opera performances, concerts, and social gatherings that he began organizing at regular intervals in 1764 numbered among the high points of the social life in the Florence of his time. (3) The wind ensemble led by Johann Anton Schmid, who is thought to have played the oboe and began serving Earl Cowper in March 1773, was of special importance here. Schmid appeared with the clarinetists Georg Joseph Korbmann and Joseph Aloys Senft, the hornists Johann Simon Dill and Bernhard Freund, and the bassoonist Augustin Pursch not only in Cowper's concerts and academies but also in the city's two opera houses, the Teatro del Cocomero and the Teatro della Pergola. It thus seems entirely possible that the works that Mysliveček is known to have written for Earl Cowper between 1774 and 1776, namely, those for five wind soloists with orchestral accompaniment, (4) also included chamber compositions of larger instrumental dimensions.

The longer period of time spent by Mysliveček in Munich because of illness also qualifies for consideration as a possible time of composition for the octets recorded here for the first time on original instruments.

During this period Mysliveček and his fellow Bohemian Josef Fiala may have been in contact. On 3 October 1777 Mozart reported that Fiala had »drilled« a wind ensemble appearing in his travel lodgings (5) and to his honor. This would then also enable us to explain how the octets later found their way into the music library of the Royal Fürstenberg Court Chapel in Donaueschingen or of its wind ensemble led by Franz Joseph Rosinack (ca. 1763–1823). Fiala, like Mysliveček himself, maintained close contact by letter with Leopold Mozart, who arranged for him a post as violoncellist at the court of the Salzburg prince archbishop. Fiala's other career stations included Vienna and St. Petersburg, before his path took him to the Donaueschingen court in 1792. Here he would hold the post of second oboist next to Rosinack.

One of the many striking features in the composition of Mysliveček's wind octets is – apart from their unusual construction in the first movements, which cannot at all be forced into the scheme of the »classical« sonata movement – the incredibly high technical demands placed on the instrumental resources then available. Here the scales shooting up like rockets in the Allegro sprituoso of the **Otetto II** would be one example; they have to be executed on horns operating with hand-horn or stopping technique. The various instrumental leaders of the oboe, clarinet, and bassoon pairs acting in every respect on an equal basis have to master many a break-neck passage – such as in the alternativo passages in the Tempo di Menuetto concluding movement of the **Otetto I**.

If there is any indication of tempo, of musical pace, that Mysliveček might claim as his very own possession, then it would surely be the larghetto. The Bohemian, »il Boemo,« holds in store for us gems of this kind following the aria cantabile (6) in form and atmospheric con-

tent not only in the middle movements but also – as in the wind quintets show us – in the first positions of these works invariably containing three movements.

IV.

As far as their date of composition is concerned, the **Sei Quintetti per due oboi, due corni e fagotto** are less of a mystery since for these works an autographic score and part material are extant, with the parts containing a dedication to the Roman Senator Abbondio Rezzonico, a nephew of Pope Clement XIII. We may thus operate on the assumption that these pieces of miniature character in their design were written by Mysliveček during the last months of his life, which he spent in the center of the Eternal City, near the Piazza degli Otto Cantoni. Cantilenas filled with yearning, gently swaying rhythms, horn passages flashing with sudden virtuosity – this is a music filled with reminiscences of the sounds of a faraway home. When we listen to these musical pearls into which Josef Mysliveček – as in a burning glass – once again concentrates his inexhaustible and rich melodic resources, compositional artistry, and tone-color play, then we can only once again conclude that in him a master died all too young.

Christian Moritz-Bauer

Translated by Susan Marie Praeder

(1) The wind compositions recorded here, a Piano Concerto in F (with a middle movement corresponding over long stretches note by note to that of the Octet in B flat major), and the violin concertos valued by W. A. Mozart and certainly also played by him merit special mention.

(2) On this occasion Cowper and Charles Gore commissioned the English court painter Johann Zoffany, who happened to be staying in Florence at the time, to paint a family portrait and two individual portraits. During later years Charles Gore made his way to Weimar, where he became a close friend of Johann Wolfgang von Goethe and served as his model for the English gentleman in *Wilhelm Meister*.

(3) Here the first performance of a Handel oratorio in Italy, namely of *Alexander's Feast* on 18 April 1768, and the concert of 30 March 1770 with the English violin child prodigy Thomas Linley merit special mention. Mozart, who was of the same age as Linley, had arrived in Florence on the same day but missed the concert because of illness.

(4) Parts of the six concertoni with which he later tried to win the Salzburg archbishop's favor also seem to have been among these works (cf. Leopold Mozart's letters of 13 November 1777 and 12 January 1778 to his wife and son in Mannheim).

(5) The guesthouse »Zum schwarzen Adler« run by Mr. Albert is meant.

(6) The aria cantabile, as we encounter it in the Italian opera in the last third of the eighteenth century, is a quiet, slow, and melodious vocal piece with tender expression of fine feeling. It enables the singer to display his capabilities with continuations in the form of improvisational inserts.

L'Orfeo Wind Ensemble

«Orchestral playing as if we were playing chamber music ...»

The approach and operating method of the L'Orfeo Baroque Orchestra led by Michi Gaigg in its presentation of the music of the seventeenth and eighteenth centuries usually follows this motto. It is thus only natural that the wind instrumentalists of L'Orfeo would get the urge to occupy themselves with «genuine» chamber music, that is, with the wind ensemble music designed for their instruments during this time. The delight brought to them by performing together and their desire to make a broader public more familiar with the sound world of the historical wind instruments occupy the foreground here. Invitations to the *donauFESTWOCHE* in *strudengau*, to the Augsburg Mozart Festival, to the opening of the Oberstdorf Music Summer 2009, and to the Haydn Festival in Eisenstadt have followed.

Carin van Heerden

Carin van Heerden was born in Cape Town, South Africa, where she revealed her musical gifts at an early age and was encouraged to develop these talents. Her study of recorder under Günther Höller and Walter van Hauwe and of baroque oboe under Helmut Hucke took her to Cologne and Amsterdam. During her studies in Cologne she was the winner of the first prize at the Tonger Competition in 1985. In 1989 she won the second prize (a first prize was not awarded) at the International ARD Competition in Munich.

Carin van Heerden is a founding member of the L'Orfeo Baroque Orchestra led by Michi Gaigg. As a soloist on the oboe she has performed at numerous renowned festivals such as the Schleswig-Holstein Music Festival, Rheingau Festival, Schwetzingen Festival, European Festival Weeks in Passau, and the International Baroque Days at the Melk Monastery.

Since 2007 she has led the L'Orfeo Wind Ensemble, which has recorded Josef Mysliveček's wind ensemble music for **cpo** (release scheduled for 2009). She resides in Austria and performs with various ensembles and baroque orchestras (K. Junghänel, T. Koopman, A. Curtis, H. Max). She was professor of recorder at the Mozarteum in Salzburg during 1993-2004 and at the Cologne College of Music during 2004-08. Since 1993 she has taught baroque oboe at the Anton Bruckner Private University in Linz. She is currently working on the translation of Bruce Haynes's *The Eloquent Oboe*, a historical study of the hautbois in the seventeenth and eighteenth centuries.

Josef Josef Mysliveček les octuors et quintettes à vent

Josef Mysliveček était le fils du chef de la corporation des meuniers pragoïs. Il vit le jour sur l'île de Kampa, sur la Moldau, et reçut comme son frère jumeau une formation musicale au collège des Jésuites du Clementinum de Prague. Il entreprit ensuite des études de philosophie et suivit une formation de maître meunier, avant de finalement se consacrer à la musique.

Il écrivit de premières compositions au début des années 1760 sous la direction de Franz Habermann et de Joseph Ferdinand Seger; mais c'est la pratique du violon qui lui permet de gagner sa vie. Le comte Vinzenz von Waldstein prend le jeune musicien sous sa protection et l'envoie à Venise, en novembre 1763, afin qu'il puisse étudier l'écriture du récitatif avec Giovanni Battista Pescetti.

Après sa première œuvre dramatique, *Semiramide*, qui fut créée à Bergame en 1765, il réussit à percer grâce à *Il Bellerofonte*, œuvre commandée par le théâtre royal San Carlo à Naples et présentée le 20 janvier 1767. En mars 1770, il rencontre pour la première fois Leopold et Wolfgang Mozart. Il entretient alors une correspondance avec le Padre Martini, la plus haute autorité musicale de l'époque, et est connu sous le surnom de «il Boemo» (les noms «il divino Boemo» et «Venotirini» - la traduction italienne de son nom - sont des fictions littéraires qui lui sont restées).

Le 27 octobre 1770, Leopold Mozart écrit: «C'est un homme d'honneur, et nous avons lié une amitié parfaite». Quelques mois après le jeune Salzbourgeois, Mysliveček pose sa candidature comme membre de l'Accademia Filarmonica de Bologne, où il sera reçu le

15 mars 1771.

Après un long voyage qui le mènera en 1772 dans sa patrie, à Vienne et probablement aussi à Munich, le musicien tchèque arrive au faite de sa gloire: deux de ses œuvres, *Antigona* et *La Clemenza di Tito*, sont données le même jour (le 26 décembre 1773) respectivement à Venise et à Turin. A Naples, c'est avec son *Romolo ed Ersilia* que l'on célèbre le 19^e anniversaire de la reine. Le 4 novembre 1773, Mysliveček y dirige lui-même *Orphée* et *Euridice* de Gluck, et l'été suivant, il donne des leçons de composition au jeune Georg Joseph (appelé l'Abbé) Vogler.

Dans une annonce pour *Isacco figura del redentore*, une œuvre commandée par le comte Cowper (un des mécènes de notre compositeur) et qui fut créée le 10 mars 1776 au Casino de' Nobili, la *Gazetta Toscana* fait état d'une indisposition du maître, «alcune indisposizioni di salute». Un an plus tard, alors qu'il donne à Munich son oratorio rebaptisé *Abramo ed Isacco* ainsi qu'une deuxième version d'*Ezio* d'abord écrit pour Naples, il doit suivre un traitement pour une syphilis à un stade avancé (voir à ce propos une lettre de W.A. Mozart à son père en date du 11 octobre 1777).

Par la suite, Mysliveček confie à Leopold Mozart la mission de vendre des compositions à l'archevêque; il vise peut-être alors le poste vacant de maître de chapelle à Salzburg. En contrepartie, il est censé obtenir pour Wolfgang Amadeus une commande pour un opéra à Naples; mais il avait sans doute surestimé son influence à la cour de Naples et il n'y parvint pas. Suite à cet échec, Leopold Mozart mitra fin à leur amitié.

Après son retour en Italie, Mysliveček écrivit encore sept œuvres pour la scène, malgré un état de santé qui ne s'améliorait pas. Mais à partir d'*Armida*, qui fut le

premier opéra donné pour la deuxième saison de la Scala de Milan, le succès ne fut plus au rendez-vous, ce qui pourrait s'expliquer d'une part par les intrigues dirigées contre lui, et d'autre part par son visage défiguré qui le poussait de plus en plus à s'isoler à l'écart de la société.

Il s'éteignit à l'âge de 43 ans à Rome, trois jours après avoir recouru pour la huitième fois à un crédit de la banque du Mont-de-Piété. Un voyageur italien fortuné, John Hugh Smith Barry de Belmont Hall, dans le Cheshire, qui avait probablement fait la connaissance de Mysliveček à Florence, le fit ensevelir à l'église S. Lorenzo in Lucina et lui fit également poser une plaque de marbre commémorative.

II

Mysliveček fait partie d'une série de jeunes compositeurs et musiciens de la seconde moitié du 18^e siècle qui quittèrent leur région d'origine, la Bohême ou la Moravie, pour pouvoir exercer leur profession dans les centres musicaux qu'étaient Vienne, Berlin, Londres, Paris, Saint-Petersbourg ainsi que dans nombre de cours princières.

Si l'on sait que le Prague musical de ses années de jeunesse suivait de façon quasi fanatique l'exemple de l'Italie, il pourrait sembler étonnant que Mysliveček soit le seul compositeur d'origine tchèque qui ait pu s'établir vers 1770 dans la patrie de l'opéra de façon durable et avec un succès indéniable. Cette position d'exception a largement contribué à la popularité de ses œuvres.

Les compositions de Mysliveček, y compris ses œuvres pour orchestre et sa musique de chambre¹⁾, sont empreintes d'une façon de penser vocale qui a exercé une grande influence sur Mozart. On constate ainsi que de larges passages des œuvres de Myslive-

ček, par exemple l'Allegro introductif de l'**Otetto III**, rappellent dans le rythme et la diction instrumentale un finale d'opéra, bien que sans paroles:

«On dirait que le compositeur s'est laissé inspirer par des textes imaginaires, dont les contenus développent sans cesse de nouveaux fils conducteurs dramatiques [...] Des motifs chantants alternent avec des passages brillants parsemés de coloratures aux instruments à vent, amènent ici et là une césure pour des cadences en solistes mémorables, confèrent aux répétitions de motifs des timbres toujours nouveaux par une modification de l'instrumentation: les parties des vents symbolisent les personnages évoluant sur scène» (Gerhard Pätzig)

III

A la fin de la guerre de succession d'Espagne (1701-1714), les duchés lombards de Milan et de Mantoue tombent sous la domination des Habsbourg, et en 1737 le grand-duché de Toscane sous celle de la ligne collatérale de Habsbourg-Lorraine. Les nouveaux souverains influenceront considérablement la vie sociale, économique mais aussi culturelle dans la région. On y observera donc avec beaucoup d'intérêt les développements musicaux qui se préparent à Vienne et aux alentours.

Dès le début des années 1770, on assiste à la fondation de premières «harmonies» ou «musiques d'harmonie». Il s'agissait d'ensembles constitués de vents se produisant par deux ainsi que de cors. Il en existait notamment un à Milan, pour lequel Mozart écrivit en 1773 ses *Divertimenti* pour vents à dix voix KV 166 (159d) et KV 186 (159b), ainsi qu'à Florence.

Au cours de l'été 1774, le duc George Clavering Nassau, 3^e comte de Cowper, épouse Hannah Anne Gore, la fille de Charles Gore originaire de Horkstowne (Lincolnshire), une jeune fille âgée de quinze

ans. Il séjourne déjà depuis mars 1773 à Florence avec sa famille²⁾. Le mariage, contrairement aux fiançailles, a lieu dans l'intimité le 2 juin 1775.

Pour un Florentin, Earl Cowper est particulièrement nanti. Il acquiert notamment la Villa Palmieri detta de' Tre Visi située entre Florence et Fiesole, ainsi qu'une collection de peintures de grande valeur, et exerce un généreux mécénat dans le domaine des arts plastiques et de la musique. Il devient ainsi directeur de l'Accademia degli Armonici di Firenze, dont il demeurera par la suite membre d'honneur. Des musiciens d'envergure tels que Giovanni Manzuoli, Michael Kelly, Anton Raaff et Stephen Storace lui rendent visite, et les représentations d'opéras, les concerts et les soirées qu'il organise régulièrement depuis 1764 figurent parmi les points culminants de la vie sociale florentine à cette époque³⁾. Dans ce contexte, un rôle très important revient à l'ensemble de vents qui entra au service du comte en mars 1773 sous la direction de Johann Anton Schmid, qui jouait probablement du hautbois. Avec les clarinettes Georg Joseph Korbmann et Joseph Aloys Senft, les cornistes Johann Simon Dill et Bernhard Freund et le bassoniste Augustin Pursch, Schmid se produisait non seulement lors des concerts et académies organisés par Cowper, mais aussi dans les deux opéras de la ville, le Teatro del Cocomero et le Teatro della Pergola. Il semble donc tout à fait plausible que, parmi les œuvres que Mysliveček composa entre 1774 et 1776 pour Earl Cowper, notamment pour cinq vents solistes avec accompagnement orchestral⁴⁾, il s'en soient également trouvés plusieurs pour ensemble de chambre de grande envergure.

Une autre date plausible pour la composition des octuors enregistrés ici pour la première fois sur instruments d'époque pourrait être le séjour à Munich, qui s'était prolongé pour cause de maladie. Il entra peut-

être en contact à Munich avec son compatriote Josef Fiala qui, selon une lettre de Mozart datée du 3 octobre 1777, aurait monté un ensemble à vents qui se serait produit en son honneur dans son auberge⁵⁾. Cette rencontre expliquerait comment les octuors ont pu par la suite se retrouver dans les collections de la chapelle de la cour des princes Fürstenberg à Donaueschingen, plus précisément parmi les partitions de leur harmonie dirigée par Franz Joseph Rosinack (vers 1763-1823). Tout comme Mysliveček, Josef Fiala entretenait des contacts épistolaires étroits avec Leopold Mozart, qui lui procura un poste de violoncelliste à la cour du prince-archevêque de Salzbourg. Fiala travailla ensuite à Vienne et à Saint-Petersbourg, puis s'installa en 1792 à la cour de Donaueschingen comme deuxième hautbois aux côtés de Rosinack.

Outre leur architecture inhabituelle dans les premiers mouvements, une architecture qui ne correspond nullement au schéma de la forme sonate «classique», l'une des nombreuses particularités des octuors pour vents de Mysliveček est leur énorme difficulté technique pour les instruments d'alors. Nous signalerons par exemple dans l'*Allegro spiritoso* de l'**Otetto II** des gammes qui jaillissent comme des fusées, que devaient exécuter les cors avec la technique des tons de rechange ou du son bouché. Mais les chefs de pupitre des paires de hautbois, clarinettes et bassons de valeur tout à fait égale devaient également effectuer maints traits périlleux, notamment dans les passages alternatifs du *Tempo di Menuetto* final de l'**Otetto I**.

S'il fallait choisir une indication de tempo qui corresponde à la personnalité de Mysliveček, ce serait certainement le *Larghetto*. «Il Boemo» nous en offre de merveilleux exemples non seulement dans ses sections médianes, mais aussi, comme nous le montrent les quintettes à vent, dans les premiers mouvements de ses

œuvres à trois mouvements; ces passages évoquant le genre de l'*Aria cantabile*⁶⁾ par leur forme et leur teneur sont de véritables petits bijoux.

IV

L'origine des **Sei Quintetti per due oboi, due corni e fagotto** pose moins de questions. En effet, une partition autographe et le matériel d'orchestre ont été conservés. Ils sont dédiés au sénateur romain Abbondio Rezzonico, un neveu du pape Clément XIII. Nous pouvons donc en conclure que ces pièces, qui sont de véritables miniatures, furent écrites durant les derniers mois de la vie de Mysliveček, qu'il passa dans la ville éternelle, près de la Piazza degli Otto Cantoni. Cantilènes pleines de nostalgie, rythmes au doux berceement, éclats virtuoses dans les passages confiés aux cors: cette musique regorge de réminiscences des sonorités d'une lointaine patrie. Lorsque nous écoutons ces véritables perles musicales, dans lesquelles Josef Mysliveček a une dernière fois déployé ses trésors inépuisables de mélodies, de jeux de timbres et tout son art de l'écriture, comme au travers d'une lentille, nous ne pouvons nous empêcher de constater une fois de plus que c'est un grand maître qui s'est éteint trop tôt.

Christian Moritz-Bauer

Traduction: Sophie Liwszyc

1 Citons les œuvres pour vents enregistrées ici, un concerto pour piano en fa majeur (dont une grande part du mouvement médian est identique à celui de l'octour en si bémol majeur) ainsi que les concertos pour violon fort appréciés de Mozart et probablement joués par ce dernier.

2 A cette occasion, Cowper et Charles Gore commandèrent un portrait de famille ainsi que deux portraits individuels auprès du peintre anglais de la cour Johann Zoffany, qui séjournait justement à Florence. Plus tard, Charles Gore se rendit à Weimar, où il devint un ami intime de Goethe et servit de ce dernier de modèle pour le gentleman anglais de *Wilhelm Meister*.

3 Signalons dans ce contexte la création d'un oratorio de Haendel en Italie, *Alexander's Feast*, le 18 avril 1766, et le concert donné le 30 mars 1770 par le petit violoniste prodige anglais Thomas Linley. Mozart, qui avait le même âge et était arrivé à Florence le même jour, ne put assister à la prestation pour cause de maladie.

4 Parmi celles-ci se trouvaient probablement aussi des parties de ces six Concertoni par lesquels il chercha plus tard à gagner les faveurs de l'archevêque de Salzbourg (voir les lettres de Leopold Mozart du 13 novembre 1777 et du 12 janvier 1778 à son épouse et à son fils à Mannheim).

5 Il s'agit ici de l'auberge «Zum schwarzen Adler» de Monsieur Albert.

6 L'*Aria cantabile* telle qu'on la rencontre dans l'opéra italien du troisième tiers du 18^e siècle est un chant calme, lent et mélodieux, d'une expression douce et pleine d'émotion. Elle permet au chanteur de montrer son talent dans des intermèdes improvisés.

L'Orfeo Bläserensemble (Ensemble de vents L'Orfeo)

«Jouer à l'orchestre comme si nous faisons de la musique de chambre...»

C'est le plus souvent selon cette devise que se déroulent le travail et l'approche de la musique des 17^e et 18^e siècles au sein de L'Orfeo Barockorchester, dirigé par Michi Gaigg. Il est donc tout à fait logique que les membres de L'Orfeo Bläser aient eu envie de se pencher sur la «vraie» musique de chambre de cette époque, c'est-à-dire sur la «musique d'harmonie» conçue pour cette distribution.

Leur principal intérêt est leur plaisir à jouer ensemble et à faire connaître l'univers sonore des instruments à vent d'époque à un large public.

Ils ont été invités aux *donauFESTWOCHEN im Strudengau*, au Festival Mozart d'Augsbourg, à l'ouverture de l'Été musical d'Oberstdorf 2009 ainsi qu'au Festival Haydn d'Eisenstadt.

Carin van Heerden

Carin van Heerden est née au Cap, en Afrique du sud, et son talent pour la musique fut encouragé dès ses plus jeunes années. Elle a étudié à Cologne et Amsterdam la flûte à bec auprès de Günther Höller et de Walter van Hauwe et le hautbois baroque auprès de Helmut Hucke. Durant ses études à Cologne, elle remporta en 1985 le premier prix du Concours Tonger. En 1989, elle obtint le deuxième prix au Concours international de l'ARD à Munich (le premier prix ne fut pas attribué).

Carin van Heerden est membre fondateur de L'Orfeo Barockorchester dirigé par Michi Gaigg. Elle s'est produite en soliste du hautbois sur les scènes de divers festivals renommés tels que le Festival du Schleswig-Holstein, le Festival du Rheingau, le Festival de Schwetzingen, les Semaines européennes de Passau et les Journées internationales baroques de l'abbaye de Melk.

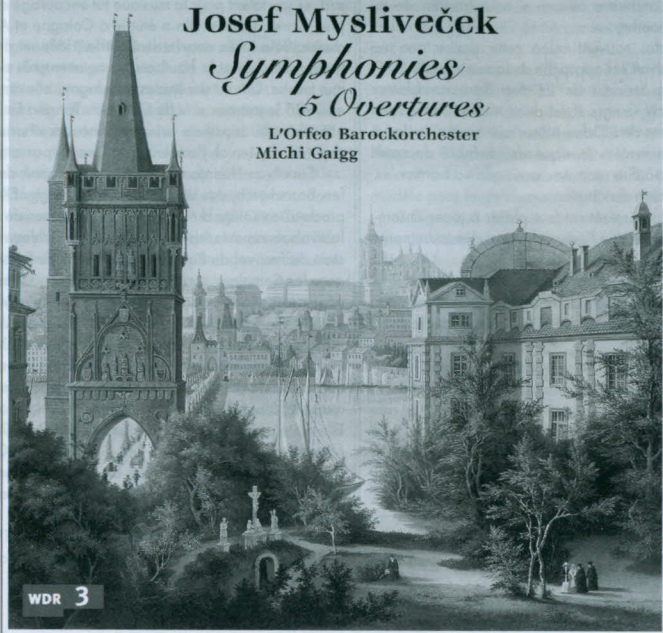
Depuis 2007, Carin van Heerden dirige L'Orfeo Bläserensemble, qui a enregistré la musique d'harmonie de Josef Mysliveček. Carin van Heerden vit en Autriche et joue avec divers ensembles et orchestres baroques (K. Junghänel, T. Koopman, A. Curtis, H. Max). Elle a été professeur de flûte à bec de 1993 à 2004 au Mozarteum de Salzbourg, et de 2004 à 2008 à l'École supérieure de musique de Cologne. Parallèlement, elle enseigne depuis 1993 le hautbois baroque à l'Université privée Anton Bruckner de Linz.

Elle travaille actuellement à la traduction de *The eloquent oboe* de Bruce Haynes, un traité sur l'histoire du hautbois aux 17^e et 18^e siècles.

cpo

Josef Mysliveček
Symphonies
5 Overtures

L'Orfeo Barockorchester
Michi Gaigg



WDR 3

Already available: **cpo 777 050-2** »First Class Performances« (American Record Guide 6/05)



Josef Mysliveček (Georg Friedrich Schmidt)